

Eindrücke und konstatieren, daß dieselben in der Hauptsache befriedigender Art gewesen seien. Da die Verhandlungen im Börsenblatt abgedruckt waren, ist es nicht nötig, hier auf Einzelheiten zurückzukommen. Beiden Herren wird ihre Thätigkeit bestens verdankt.

IV. Antrag des Vorstandes: § 14, Alinea 3 der Satzungen, welches lautet:

»Die Amtsdauer des Vorstandes und des Friedensrichters beträgt zwei Jahre, mit Wiederwählbarkeit; dagegen darf die Präsidentenstelle nicht zwei Jahre nacheinander von der nämlichen Person bekleidet werden. In der Zwischenzeit Gewählte treten in die Amtsdauer ihrer Vorgänger ein«,

abzuändern wie folgt:

»Die Amtsdauer des Vorstandes, des Präsidenten und des Friedensrichters beträgt zwei Jahre. Vorstandsmitglieder und Friedensrichter sind wieder wählbar; dagegen darf die Präsidentenstelle nicht länger als zwei Jahre nacheinander von der nämlichen Person bekleidet werden. In der Zwischenzeit u. . . .«

Der Antrag wird von den Herren Franke und Schoch damit begründet, daß ein alljährlicher Wechsel des Präsidiums den ununterbrochenen Fortgang der Vereinsleitung störe und daß derselbe auch den Verkehr mit den auswärtigen Vereinen erschwere, da von den Neuwahlen häufig erst spät Notiz genommen werde. Die Herren Rippstein, Ebell und Bernhard unterstützen diese Auffassung, wohingegen Herr S. Wild-Birth am Alten, Bewährten festhalten will und auch Herr Fehr Bedenken äußert, ob sich immer jemand finden wird, der bereit wäre, zwei Jahre lang die Arbeitslast auf sich zu nehmen.

Der Antrag wird mit 22 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Hingegen sollen die Neuwahlen in Zukunft stets durch besondere Veröffentlichung im Börsenblatt und Schweizerischen Buchhändlerblatt bekannt gemacht werden.

V. Wahlen. Die Herren L. Hitz und Alexander Franke werden mit 34 Stimmen wiedergewählt. An Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Carl Schoch wird im dritten Wahlgang Herr Adolf Geering in Basel mit 30 Stimmen gewählt. Die Präsidentschaft wird mit 27 Stimmen Herr Alexander Franke übertragen.

Der Vorstand für das Vereinsjahr 1892/93 hat sich in folgender Weise konstituiert:

Alexander Franke in Bern, Präsident,
Fr. Schultheß in Zürich, Vicepräsident,
L. Hitz, in Chur, Kassierer,
Adolf Geering in Basel, Schriftführer,
Eugen Fehr in St. Gallen, Beisitzer.

Zum Friedensrichter wird Herr Dr. J. Huber in Frauenfeld einstimmig wiedergewählt, zum zweiten Delegierten für die nächste Leipziger Ostermesse Herr Albert Müller in Zürich. Herr L. Hitz bleibt als erster Delegierter im Amte.

VI. Herr Präsident Fehr verliest ein Schreiben des Schweizerischen Buchhändlervereins, in welchem letzterer seinen Dank dafür ausspricht, daß unser Verein durch besonderes Circular für den Schutz des einheimischen Gewerbes eingetreten ist.

VII. Herr Albert Müller dankt den Herren Fehr und Schoch, von denen ersterer vom Präsidium, letzterer aus dem Vorstand zurücktritt, namens des Vereins für ihre aufopfernde Thätigkeit im Dienste der Gesamtheit.

(Schluß der Generalversammlung 12 Uhr 40 Min.)

An die Generalversammlung schloß sich ein von Reden und Musik belebtes Mittagessen im Hotel Bellevue an. Eine von den gastlichen Züricher Kollegen angebotene Fahrt auf ihrem schönen See mußte des schlechten Wetters halber leider unterbleiben. Wir können aber nicht behaupten, daß die Stimmung

darunter gelitten hätte. Erst die Nachtzüge entführten die letzten Provinzialen und von diesen vielleicht nicht einmal alle! —o.

Zur Erinnerung an Paul Neff.

Es sind in diesem Sommer gerade fünfzehn Jahre, da befand ich mich, ein junger Buchhandlungsgehilfe, nach Vollendung meiner Lehrzeit in der keineswegs beneidenswerten Lage, mich nach meiner ersten selbständigen Stellung umzusehen. Mit dem Aufgebot meiner ganzen kalligraphischen Kunst hatte ich schon in kühnem Wagemut eine Reihe von Briefen an die bedeutendsten Firmen geschrieben und ihnen in geziemender Bescheidenheit meine Dienste angeboten. Daß man dieselben zu meist höflich dankend ablehnte, oft mein Schreiben gar nicht beantwortete, das soll neben mir noch manchem meiner Kollegen in ähnlicher Lage passiert sein. Erst dann, als keiner von denen »da draußen in der Welt« etwas von mir wissen wollte, zog ich den Kreis meiner Wünsche enger und enger, und am Ende schien es mir gar nichts so Schreckliches mehr, in der Residenz meiner schwäbischen Heimat, in dem schönen Stuttgart, der Metropole des süddeutschen Buchhandels, meine Thätigkeit fortzusetzen. Alte Familienverbindungen waren es, die mich veranlaßten mich mit meinem Anliegen an den vor kurzem leider verstorbenen Herrn Paul Neff, den Besitzer der Firma gleichen Namens zu wenden, und als ich zwei Tage darauf eine liebenswürdige Einladung bekam, mich ihm vorzustellen, schien das Ziel meiner Wünsche erreicht.

Freilich, ein gewisses Bangen überkam mich doch, als ich mich dann auf den Weg zu diesem Matador des süddeutschen Buchhandels machte. Meine provinzielle Buchhändlerphantasie hatte sich den Betrieb eines Geschäftes wie desjenigen der Firma Paul Neff in so grandiosen Zügen ausgemalt, daß ich ordentlich erstaunt war, als ich vor dem altertümlich hohen, sich in langer Front die Kronprinzstraße entlang streckenden Hause stand, dessen beide Schaufenster sofort die Bestimmung erkennen ließen. Das Herz klopfte mir, als ich nun drinnen in dem hohen Laden stand und wartete. Wie sollte ich mir den Herrn vorstellen, streng, ernst, kurz angebunden? — Von dem allen war keine Spur bei dem Manne zu finden, der mich da mit freundlichem Gruß und Händedruck aus meinen Gedanken aufweckte. Einen Augenblick ruhte sein blaues Auge forschend auf mir; freundlich wohlwollend stellte er seine Fragen, schilderte mir die Art seines Geschäftes und teilte mir mit, daß er bereit sei mich in sein Haus aufzunehmen.

Ich habe vier Jahre der Firma Paul Neff meine bescheidenen Dienste gewidmet und in stetem Verkehr mit dem Chef derselben mich mehr und mehr hineingelebt in die buchhändlerische Thätigkeit. Man mag über die Organisation des deutschen Buchhandels sagen, was man will, man mag sie veraltet und unzeitgemäß nennen; das eine kann niemand bestreiten: praktisch und förderlich für einen energischen Betrieb ist sie, und die Einfachheit der Geschäftsführung erhält ihren tatsächlichen und dauernden Wert eben durch ein reiches, über die Grenzen trockenen geschäftlichen Könnens hinausreichendes Wissen, das nur durch rastlosen Fleiß und strebsame Selbstbildung erworben werden kann. Von den letzteren Eigenschaften scheint freilich die Jugend des deutschen Buchhandels immer weniger wissen zu wollen; — Männer wie Paul Neff, aufgewachsen in den alten erprobten Traditionen des Buchhandels, sind Vorbilder dafür, daß nur auf Grund einer solchen gediegenen Bildung auch die geschäftliche Fortentwicklung gedeihen kann.

Paul Neff war in der That noch ein Buchhändler vom alten Schlag. Die verschiedenen Richtungen seines Geschäftes, das Sortiment, der Verlag, das Kommissions- und das Expeditionsgeschäft, sie alle fanden ihn an seinem Plage mit seinem reichen Wissen, seinem scharfen Blick für das, was not that, und seiner raschen sicheren Arbeit. Er war keiner von denjenigen, die in vornehmer Abge-